

Nach Danzig , einer schönen Stadt mit hanseatisch geprägtem Stadtkern, fahre ich im Oktober 1995 mit der Eisenbahn. Einen Nachmittag verbringe ich in Zoppot. Am letzten Tag besuche ich die Westerplatte, wo der Zweite Weltkrieg ausgelöst wurde.

## Danzig

Die Zugfahrt ist wunderschön. Nach sechzehn interessanten Stunden fahren wir am frühen Morgen im Oktober 1995 in den Hauptbahnhof Danzig ein, Berlin, Frankfurt/Oder und Posen liegen hinter uns.

Nach kurzer Beratschlagung entscheide ich mich für das Hotel „Jantar“, ein ehrwürdiges altes Haus direkt im Zentrum und nur einen Steinwurf von der Mottlau oder dem Krantor entfernt. 55 Zloty werden für eine Übernachtung verlangt.

Der erste Eindruck von der Stadt ist außerordentlich positiv und es macht großen Spaß, sie in der warmen Herbstsonne zu erwandern und zu erkunden. Viele Besucher sind der gleichen Meinung und etliche Touristen umlagern die an zentralen Plätzen befindlichen Bernstein-Verkaufsstände.

Im Jahr 1361 trat Danzig der Hanse bei und heute noch erinnern viele schöne Bauten an diese Zeit. Die Bauhandwerker und Restauratoren haben nach dem Krieg ganze Arbeit geleistet. Knapp 500.000 Einwohner zählt die Stadt heute. Bekannte Persönlichkeiten wurden hier geboren, u. a. Daniel Gabriel Fahrenheit, Arthur Schopenhauer und Günter Grass.

Ich beginne meine individuelle Stadtbesichtigung am Grünen Tor und erhasche sogleich einen Blick auf das Krantor, die Mottlau und die Grüne Brücke. Dann beginnt der für mich interessanteste Teil, der Gang durch den Langen Markt und die Langgasse. In den nächsten Tagen werde ich diesen Weg noch oft zurücklegen, es ist einfach herrlich, an den wunderschönen Giebelhäusern vorbeizugehen und sie zu bewundern. Polnische Könige stiegen hier bei ihren Danzig-Besuchen ab, auch Napoleon hat in einem genächtigt.

Die nächste Fotopause lege ich am Neptunbrunnen ein. Er steht vor dem Artushof und ist von einem Gitter umgeben. Eine dreischiffige Prachthalle befindet sich im Inneren des Hofes.

Und dann bin ich auch schon am Rathaus der Rechtstadt. Sein Turm ist über 80 m hoch und weithin sichtbar. Bei der Innenbesichtigung gefällt mir besonders der Rote Saal mit dem Kamin und dem Renaissanceportal.

Die Langgasse endet am gleichnamigen Tor, kurz dahinter ist der Stockturm zu sehen und etwas weiter das Hohe Tor, das schon im Mittelalter den Eingang zur Stadt bildete und Teil eines Befestigungswalls war.

Am folgenden Tag konzentriere ich mich vorwiegend auf den Bereich Lange Brücke entlang der Mottlau. Wieder geht es durch das Grüne Tor und dann zum Frauentor, direkt am Fluss gelegen. An seiner Außenwand wurde das Wappen von Danzig angebracht, in den benachbarten Giebelhäusern befindet sich das Archäologische Museum.

Jetzt ist es nicht mehr weit bis zum Wahrzeichen der Stadt, dem berühmten Krantor. Es wurde in vergangener Zeit durch Feuer vernichtet und im Jahre 1444 wieder aufgebaut. Bis auf eine Höhe von 11 m konnten Güter und Waren transportiert werden, manchmal durch den Einsatz von Strafgefangenen. Ein bis zu 27 m hoher Kran ermöglichte das Befestigen von Schiffsmasten. In das Mauerwerk waren Schießscharten eingelassen, die später zu Fenstern umfunktioniert wurden. Eine ganze Weile verbringe ich auf der die Mottlau überspannenden Grünen Brücke und schaue auf die Lange Brücke mit den gerade geschilderten Häusern und Toren. Es ist eine phantastische Aussicht und der warme Schein der Herbstsonne sorgt dafür, dass sich dieses Bild stark in mein Gedächtnis einprägt.

Ein Besuch der Marienkirche darf natürlich nicht fehlen. Das 105 m lange Gotteshaus gehört zu den größten Sakralbauwerken der Welt. Sieben gotische Portale gewähren Eintritt. Im Inneren sind kostbare Bilder, Altare,

Holzschnitzereien, eine astronomische Uhr und eine Pietà zu bewundern.

Nun noch zum Strohturm und zum Zeughaus mit den wertvollen Fassaden und dann ist mein Kulturprogramm für heute beendet.

Tags darauf ist ein Ausflug nach Zoppot angesagt. Ich nehme den Zug und nach kurzer Fahrt bin ich auch schon am Ziel, denn die Entfernung beträgt etwas mehr als zehn Kilometer. Hier halte ich mich die längste Zeit am Ostseestrand auf und wandere einige Stunden im hellen Sand am Wasser entlang. Trotz des schönen Wetters haben sich nur einige wenige Besucher an diesen schönen Ort begeben, mir soll es Recht sein. Auf einer Mole kann man 500 m weit in die Ostsee hineingehen und den Ausblick auf Ort, Strand und Wasser genießen.

Das Seebad Zoppot soll die am schönsten gelegene Stadt der polnischen Ostseeküste sein, eingebettet von Danzig im Süden und Gdingen im Norden. Dieser Dreistädtebereich ist ein wichtiger touristischer Anziehungspunkt, mehrere Millionen Gäste verbringen hier im Sommer ihre Ferien.

Nach Kultur und Erholung widme ich den letzten Tag dieser Reise der Geschichte und fahre mit einem Boot zur Westerplatte. Direkt am Grünen Tor geht es los, vom Wasser hat man wieder eine herrliche Aussicht auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt, auf die Kirchen, Tore und Türme. Nach kurzer Zeit sind wir bereits im Hafengebiet und erkennen die Werften, auf denen 1980 streikende Arbeiter, wenn man so will, den Anfang vom Ende des Kommunismus einläuteten.

Es gäbe bereits im Land, als sich die Solidarnosc formierte, denn zwei Jahre vorher wurde ein Landsmann zum Papst gewählt und die katholische Kirche dadurch enorm aufgewertet. Polen war bankrott und der Nährboden für eine Revolution vorhanden. Unter der Stabführung des damals noch als Elektriker tätigen Lech Walesa schließen sich 17.000 Danziger dem Ausstand an. Die weitere Entwicklung ist bekannt, der Zusammenbruch des Kommunismus und des Ostimperiums.

Mittlerweile fährt unser Boot nicht mehr auf der Mottlau sondern auf der Weichsel und dann sind wir auch schon an der Halbinsel Westerplatte angekommen und somit am Ziel.

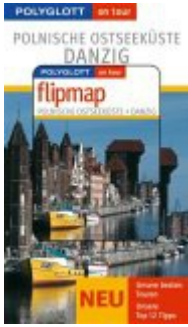
Der Platz erlangte Weltberühmtheit, denn am 25. August 1939 legte die „Schleswig-Holstein“, ein Schlachtkreuzer, hier an und einige Tage später, am 01. September, wurde von diesem Schiff das Feuer auf Polen eröffnet und der Zweite Weltkrieg begann.

Ein Denkmal erinnert an diese schreckliche historische Aktion, in deren Folgezeit viele Millionen Menschen ums Leben kamen.

Sehr nachdenklich gehen wir zurück auf das Schiff und treten die Heimfahrt an.

Morgen geht es nach Hause und ich freue mich schon auf den nächsten Besuch der alten Hansestadt Danzig.

## Buchtipps



[Polyglott on Tour - Polnische Ostseeküste/Danzig](#)



[Merian - Masuren](#)

## Bilder



Grünes Tor



Neptunbrunnen



Giebelhäuser



Giebelhäuser



Giebelhäuser



Lange Brücke mit Giebelhäusern und Krantor



in Zoppot



Blick auf eine Werft



Westerplatte-Denkmal



Krantor